

Empowerment

→ als **Paradigmenwechsel** in der Sozialen Arbeit (Straub 2011)



„Empowerment als mutmachende Prozesse der Selbstbemächtigung, in denen Menschen in Situationen des Mangels, der Benachteiligung oder der gesellschaftlichen Ausgrenzung beginnen, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen, in denen sie sich ihrer Fähigkeiten bewusst werden, eigene Kräfte entwickeln und ihre individuellen und kollektiven Ressourcen zu einer selbstbestimmten Lebensführung zu nutzen lernen“ (Herriger 2010)

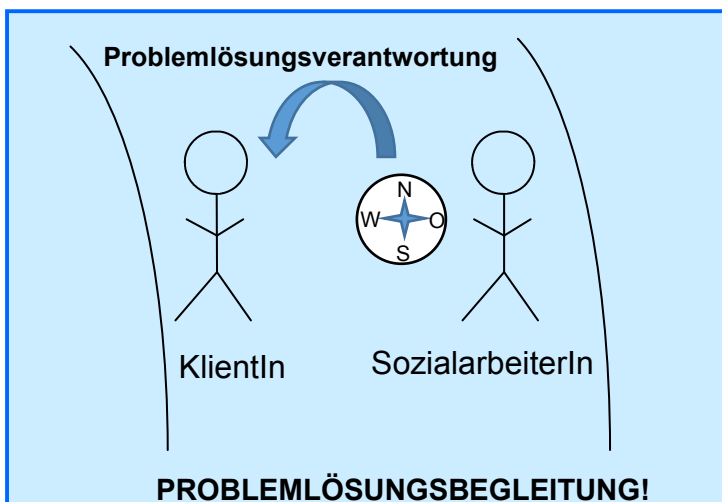
Selbstbemächtigung

Selbstbefähigung

Stärkung von Eigenmacht, Autonomie und Selbstverfügung (Herriger 2010)

PARTIZIPATION stellt sowohl **Voraussetzung** als auch **Ergebnis** des **Empowermentprozesses** dar (Hanak 1997)

Jede Auseinandersetzung zu Partizipation braucht daher einen kritischen Diskurs zu Empowerment!



Kennzeichen von Empowerment:

(Stimmer 2006, Wendt 2011)

- Ressourcen– statt Defizitorientierung
- Stärkung von Subjekten in Gruppen und auch in politischen Konzepten
- Veränderung der Rolle der professionellen Helferinnen-Beziehung
- Empowerment - keine Methode sondern Grundlage jedes methodischen Handelns

Ob dieser Paradigmenwechsel tatsächlich vollzogen wird überprüfen wir anhand ausgewählter Projekte in der Sozialen Arbeit: Sozialnetzkonferenzen, KlientInnenbeteiligung,...

Quellen:

Hanak, Irmi (1997): Gender-Ansatz, Partizipation und Empowerment: Ein Legospiel? In: Analysen und Alternativen zu einer neoliberalen Welt– Ein Reader, Wien, ARGE Entwicklungspolitische Hochschulwochen, S. 92-98

Herriger, Norbert (2010): Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 4. erweiterte und aktualisierte Auflage, Stuttgart

Stimmer, Franz (2006): Grundlagen des methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit, 2. erweiterte und aktualisierte Auflage, Stuttgart.

Straub, Ute (2011): Mehr als Partizipation: Ownership! In: Sozial Extra, Nr. 3/4, S.6-9